

August 2009

Wollt ihr ein Gesundheitswesen, dass so „funktioniert“, wie die Berliner S-Bahn?

Landesregierung, Uni-Leitung, Vorstände, Klinikleitungen, alle reden darüber, wie die Charité Gewinne machen kann.

Wir reden über etwas Anderes:

- Wir reden über eine Universitätsmedizin, in der Lehre und Forschung auf höchstem Niveau stattfindet.
- Wir reden darüber, wie eine optimale Struktur des Berliner Gesundheitswesens überhaupt aussehen muss.
- Wir reden über die Qualität der Versorgung der Patienten,
- Wir reden von Arbeit unter menschenwürdigen Bedingungen, wir reden über Arbeit, von der man leben kann.

Es wird wieder einmal ausgegliedert, umgegliedert, kooperiert, entflochten, verflochten und was sonst noch alles ...

Pläne werden gemacht und verworfen. Landespolitiker, Universitätspräsidenten, Vorständler, Klinikleiter, alle melden sich zu Wort, mit- und gegeneinander: „So muss man es machen...“ „Nein auf keinen Fall...“ „So geht das...“ „So geht das nicht...“ Egal ob sie von der Kooperation mit der Vivantes- GmbH oder mit dem Helios- Konzern sprechen, Ausgangspunkt ihrer Argumentation ist der Blick auf dadurch erreichbare finanzielle Einsparungen an den Kliniken, in ihrer Vorstellung sogar die Erwirtschaftung von Gewinnen mit der Krankenversorgung.

Warum das Betreiben von Gesundheitsversorgungseinrichtungen aber Gewinne erbringen muss, erklären sie nicht.

Wir halten dieses Denken und Handeln für falsch!

Gesundheitsversorgung muss ein Gut der öffentlichen Daseinsvorsorge bleiben. Entscheidungen und Handlungen müssen sich aus dem Interesse einer optimalen medizinischen und pflegerischen Versorgung für Alle ergeben. Auch die Arbeit in den Kliniken und Ambulanzen darf nicht krank machen.

Und was ist das Nächste?

Sie reden über Umstrukturierungen, damit die Charité Gewinne machen kann. Nach den Kolleginnen und Kollegen, die dort arbeiten, fragt offensichtlich niemand.

Erst war es die CFM, dann kam das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ), dann die Physiotherapie. Zurzeit geht es um die Labore, den Einkauf etc... Während „Sommerpause“ wurde auch wieder über das Klinikum Benjamin Franklin diskutiert.

Es gibt viele Gerüchte und viele Informationen darüber, wer gerade über die Zukunft der Charité nachdenkt – und was für Folgen das haben kann. Kaum einer hat die Zeit, alles zu verfolgen und zusammenzutragen.

Der Personalrat der Charite hat das getan. Ein Kollege gibt sich die Mühe und sammelt.

Besuchen sie die Seite der Personalrat:

<http://www.charite.de/personalrat/presse/index.php>

Dort finden Sie aktuelle Informationen Pressemeldungen zur Charité.

Drei Dinge werden momenten diskutiert:

- Privatisierung und/oder Teilprivatisierung von Einrichtungen und Funktionseinheiten
- Investitionen ja oder nein
- Kooperation oder Teilkooperation mit verschiedenen Gesundheitskonzernen

Der Leitsatz dabei ist jedesmal: Was muss getan werden, damit die Charité Gewinne erreichen kann?
Aber was bedeutet das für die Kolleginnen und Kollegen?

Privatisierung, Teilprivatisierung heißt:

- **Rechtsformänderung,**
- **mehr Angst um den eigenen Arbeitsplatz**
- **Lohnsenkung**
- **mehr Zugeständnisse wegen Existenzängsten**
- **mehr Unzufriedenheit**
- **mehr Arbeitsverdichtung**
- **mehr Konkurrenz**
- **unterschiedliche und schlechtere Arbeitsbedingungen**

das Gerangel um öffentliche Investitionen heißt:

- **Verschärfung der Konkurrenz um die künstlich verknappten Investitionsmittel für den Krankenhausbereich,**
- **Verschlechterung der Bausubstanz in den Berliner Kliniken,**
- **Verschlechterung der Versorgungsqualität,**
- **Zerschlagung der Gesundheitsversorgung der Berlinerinnen und Berliner**
- **Schlechtere Arbeitsbedingungen**

Kooperationen oder Teilkooperationen nach ihrer Lesart heißen:

- **Weiterer Arbeitsplatzabbau,**
- **Flexibilisierung der Arbeitsorte,**
- **Arbeitsverdichtung,**

Immer noch steht die im R. Berger- Beratungspapier eingeführte Krankenversorgungs- GmbH der Charité auf der Tagesordnung. Dies beinhaltet die Trennung der Forschung von der Krankenversorgung und die Ausgliederung des letzteren in eine privatrechtliche GmbH. Was das für Löhne und Arbeitsbedingungen bedeutet, können uns die Kollegen der CFM und der Physiotherapie-GmbH berichten.

Wir haben alle die Nase voll. Wir sind unzufrieden und überlastet. Der Senat, Politiker, der Vorstand-alle arbeiten gegen uns.

Am Ende fragt keiner, wie es uns dabei geht. Es wird über unsere Köpfe entschieden.

Wir, **die Unabhängigen**, machen uns stark für eine Gesundheitsversorgung, Lehre und Forschung, die unserem ethisch/moralischen Anspruch gerecht wird.

Wir sind für eine Kooperation mit allen Kolleginnen, ob sie bei Vivantes oder sonstwo in Deutschland arbeiten,
aber:

Im Interesse einer ganzheitlichen Patientenversorgung mit Arbeitsbedingungen, die dem hohen Nutzen und Bedarf unserer Arbeit gerecht werden.

Geht zu euren Personal- oder Betriebsräten und verlangt, dass ihr zeitnah über geplante Veränderungen informiert werdet.

Geht zu euren Gewerkschaften, in denen ihr organisiert seid und verlangt die Vorbereitung von Arbeitskämpfen zur Durchsetzung von höheren Löhnen und besseren Arbeitsbedingungen.